

Das ruhige, mehr gemüthvolle als kriegerisch-energische Gesicht kennzeichnet ihn als einen Mann, der unsere volle Achtung verdient. Gewiß ist er in seinen jüngeren Jahren von Grausamkeit nicht frei gewesen; aber sowie einmal die Sturmzeit hinter ihm lag, sorgte er treu für das Wohl seiner Untergebenen und widmete sich hauptsächlich den Werken des Friedens. Aufrichtig bereute er die Zeizer Bluthat, und noch in der Todesstunde bat er Gott deswegen demütig um Vergebung. In sittlicher Beziehung steht Wiprecht hinter seinen Zeitgenossen Otto von Nordheim, Lothar von Sachsen und Ludwig dem Springer von Thüringen nicht zurück. Er lebte gerade in den unruhigsten Zeiten des deutschen Reiches und in einer Gegend, die an den Kämpfen lebhaft beteiligt war, und da gehörte eine große innere Kraft dazu, um ein so fester Charakter zu sein, wie er es war.

T. Weinede.

Zölsdorf, eine Lutherstätte in Sachsen.

Vom Bahnhof Kierisch, wo die Chemnitz-Leipziger Eisenbahn in die Linie Leipzig-Hof einmündet, vielleicht zwanzig Minuten entfernt, liegt an einem wenig begangenen Wege, zwischen den Dörfern Breunsdorf und Kierisch, ein Denkmal. Es ist eine Säule aus schwarzem, schwedischen Granit, von einem eisernen Geländer umgeben. Auf der Vorderseite trägt sie, in Erz gegossen, die lebensgetreuen Bildnisse Luthers und seiner Frau von Professor Donndorf, und darunter stehen die Worte: „Zur Erinnerung an Dr. M. Luther und Kath. Luther 1883.“ Auf der Rückseite aber liest man: „Zölsdorf, 1540 von Luther seiner Katharina als Witwenstück gekauft.“

Umshattet von einigen Bäumen und Sträuchern, steht dieses Denkmal einsam auf einer wohlangebauten Ebene, ziemlich entfernt von den nächsten Ortschaften. Auf dem angrenzenden Felde sieht man noch einige Vertiefungen, die sich unschwer als die Überreste eines längst verschwundenen Teiches erkennen lassen. Aber nichts deutet mehr auf eine menschliche Wohnung hin, weder Mauerüberreste, noch Steingeröll. Selten verirrt sich ein Wanderer hierher, und doch lag einst an dieser Stelle ein Dorf, das in Luthers Briefen oft erwähnt wird. Es befand sich hier ein Bauerngut, in dem Luthers Frau gern weilte und wirtschaftete, und in dem der große Reformator sich aufhielt, wenn er einmal von den Kämpfen der Welt ausruhen und sich in der freien Natur stärken wollte. Es stand hier Zölsdorf, eine slavische Ansiedelung, die bereits 1105 als Zulanessdorf unter den Besitzungen des Klosters Pegau erwähnt wird.

1430 fand es im Hussitenkriege mit den meisten Dörfern der Umgegend seinen Untergang, und es blieb, gleich den nahen Orten Nixdorf und Bunsen, wüste Mark. Später wurde auf Zölsdorfs Grund und Boden wieder ein Vorwerk mit mehreren Gesindehäusern angelegt, und dieses bildete nebst den dazu gehörigen Fluren das Dorf Zölsdorf. Um 1525 war es bereits im Besitz der Familie von Bora, und 1534 ist Hans von Bora, der Bruder von Luthers